

Schatten auf der DNA

Symposium thematisiert Weitergabe von Kriegserlebnissen über Generationen

Die Telefonseelsorge Lübeck lädt Mitte März zu Vorträgen und Workshops darüber ein, wie unverarbeitete Erlebnisse aus dem Krieg bis heute als Trauma weitergegeben werden – und was man dagegen tun kann. Thorge Rühmann sprach darüber mit der Seelsorge-Leiterin, Pastorin Marion Böhrk-Martin.

Frau Böhrk-Martin, aus welchem Anlass veranstalten Sie das Symposium?

Marion Böhrk-Martin: Ich hatte im Rahmen des 50-jährigen Jubiläums der Telefonseelsorge 2012 recherchiert, dass sich ältere Menschen häufig über die Undankbarkeit ihrer Kinder beklagen, die wiederum wissen nicht, was sie anfangen sollen mit ihren Eltern. Es geht um dieses Gefühl der jüngeren Generation: „Ich weiß nicht wirklich, wer ich bin.“ 2014 haben wir ein erstes Symposium zum Thema Kriegskinder veranstaltet – nun rücken wir die Kriegsenkel in den Fokus.

Kriegskinder und Kriegsenkel – welche Generationen sind das eigentlich?

Von den Kriegskindern spricht man bei den Jahrgängen 1929 bis 1945. Die Menschen, die zwischen 1955 und 1980 geboren sind und deren Eltern Kriegskinder waren – das ist die Generation der Kriegsenkel.

Und die sind belastet durch Geschehnisse vor 70 Jahren?

Die furchtbaren Erlebnisse aus dem Krieg, die sind zwar gut weggepackt worden im Sinne des Funktionierens – aber Schock und Lebensbedrohung haben sich im Gedächtnis eingebrannt und kommen irgendwann wieder zutage. Damit, dass man das verdrängt und verleugnet, ist es nicht einfach weg. Es inkarniert sich in den Seelen der Nachkommen.

Welche Probleme haben die Kriegsenkel?

Da ist dieses Gefühl, man habe zu Hause wenig Einfühlbarkeit und Zärtlichkeit gekriegt, wurde



Pastorin Marion Böhrk-Martin rät, sich der eigenen Familiengeschichte anzunehmen und darüber Tabus aufzubrechen. Foto: privat

kaum in den Arm genommen. Es sind Menschen, die zwei Persönlichkeiten in einer sind: Nach außen freundlich, loyal, leistungsorientiert. Aber im Inneren halten sie sich für unfähig und denken: „Hoffentlich merkt keiner, dass ich nix kann.“ Auf Dauer verzweifeln diese Menschen.

Manifestiert sich das auch in körperlichen Beschwerden?

Körper und Seele sind eng miteinander verbunden. Bei Matthias Lohre, der auf dem Symposium einen Vortrag hält, äußerte sich das Trauma durch ein Burnout-

Syndrom, Depressionen, Schwindelattacken und Nackenstarre. Er befragte Dorfnachbarn dazu, wie diese seine Eltern damals erlebt hätten, und stellte letztlich fest, dass er stets seinen Kopf einzog, weil er unterbewusst Schläge erwartete.

Wie werden die Traumata weitergegeben?

Das geschieht über die Erziehung, etwa mit einer übertriebenen äußeren Ordnung, hinter der unbewusste Botschaften wie „Bloß nicht auffallen“ und „Ein erfülltes Leben steht uns

nicht zu“ stehen. Noch fataler sind die Wirkungen der Spiegelneuronen im Gehirn: Traumaforscher gehen davon aus, dass es für das Gefühl eines Kindes keine Rolle spielt, ob die Mutter früher missbraucht wurde oder das Kind selbst. Das kindliche Gehirn erlebt die Bilder und Gefühle der Eltern – gerade auch verdrängte Erlebnisse – wie eine eigene Erfahrung. Sogar die Schaltung der DNA-Stränge unseres Erbguts kann verändert werden – so können in belastenden Situationen Verhaltensmuster wie etwa Magenschmerzen vererbt werden.

Was kann man dagegen tun?

Durch das Überleben schrecklicher und überfordernder Erfahrungen können Fähigkeiten entstehen, die wir ohne diese Erfahrungen nicht hätten. Die kann man nutzen, um die Traumata zu überwinden: Das nennt sich posttraumatisches Wachstum. Wichtig ist dabei die Hilfe eines erfahrenen, zuhörenden Gegenübers im Rahmen einer Therapie. Was jeder tun kann, ist, sich der eigenen Familiengeschichte anzunehmen. Und dabei auch die Tabus aufzubrechen – etwa, wenn es um die Schuld der Soldatenväter geht. Ich behaupte: Erinnerung ist das Geheimnis der Erlösung. Wer sich nicht darum kümmert, das Geheimnis seiner Herkunft zu erforschen, der kann auch emotional nichts aufarbeiten und weiß nicht wirklich, wer er ist.

DAS SYMPOSIUM

Das Symposium zur transgenerationalen Traumaweitergabe findet vom 13. bis 16. März in Lübeck statt. Auf dem Programm stehen zur Eröffnung ein moderierter Kinoabend, mehrere Vorträge und Workshops sowie ein Abschlussgottesdienst in der St.-Petri-Kirche. Mehr Infos sowie die Möglichkeit zur Anmeldung gibt es unter Telefon 0451/775 02 und auf www.telefonseelsorge-luebeck.de.



TERMINE

Kochen ohne Angst

Norderstedt. Unter dem Motto „Völlig angstfrei an den Herd“ bietet die Vicelinkirche, Immenhorst 3, in Norderstedt jeden dritten Freitag im Monat ab 18.30 Uhr im Vicelin-Haus einen Kochkurs für Männer an. Anmeldung bei Michael Mieding unter Telefon 0175/274 85 09.

Faschingskonzert im Michel

Neustadt. Am Sonnabend, 2. März, erklingt um 19 Uhr im Hamburger Michel ein Faschingskonzert von allen Emporen. Zu hören ist Musik vom Kirchenbarock über Oper und Musical bis hin zu Pomp & Circumstances. Es spielt der Posaunenchor St. Michaelis. Karten kosten 12 bis 23 Euro.

„Tischlein deck dich!“

Hinschenfelde. Am Sonntag, 3. März, heißt es um 11 Uhr im Gemeindehaus der Emmauskirche, Walddorferstraße 369, „Tischlein deck dich“. Angeboten wird gemeinsames Kochen. Die Kosten betragen 3 Euro.

Windows-10-Schulung

Jenfeld. Ab Montag, 4. März um 17.30 Uhr startet ein Kurs zur Schulung in Windows 10 in der Kirche „Der Gute Hirte“, Rodigallee 205. Die Schulung richtet sich an alle Anfänger, die mehr über die Funktionsweise ihres Rechners und Windows 10 erfahren möchten. Der Kurs findet von März bis Juni statt. Anmeldung bei Thomas Kaeding per E-Mail an Yan-gone@web.de oder telefonisch unter 0177/403 74 91.

Beten im Luftschuttkeller

Winterhude. Erkundungen in der Fastenzeit führen Interessierte am Mittwoch, 6. März, um 18 Uhr zum Beten und Singen für den Frieden in den ehemaligen Luftschuttkeller unter der Heilandskirche, Winterhuder Weg 132. Treffpunkt ist an der Heilandskirche.

Sexuelle Belästigung

Altona. „#MeToo – Arbeit und sexuelle Belästigung“ ist das Thema beim Treffpunkt Beruf & Karriere am Donnerstag, 7. März, um 19 Uhr im Dorothee-Sölle-Haus, Königstraße 54. Referentin Silke Martini zeichnet sich durch jahrelange Erfahrung als Juristin und Beraterin zu Genderfragen in Unternehmen aus. Die Teilnahme kostet 5 Euro.

Briefmarkenfest

Hamm. Das 126. Briefmarkenfest wird am Sonnabend, 9. März, von 9 bis 15 Uhr in der Wichernkirche, Wichernsweg 16, gefeiert. Neben Kauf- und Tauschmöglichkeiten werden in einer Briefmarkenschau die besten Ausstellungsexponate der Jungen Briefmarkenfreunde Hamburg gezeigt.

Kino-Kirche

Eilbek. Bei einem Filmabend am Freitag, 8. März, um 20 Uhr im Kleinen Gemeindefestsaal, Versöhnungskirche Eilbektal 33, wird der Film „Goodbye Bafana“ gezeigt. Er beruht auf den Memoiren des Gefängniswärters von Nelson Mandela. Getränke und Popcorn kann man kaufen, der Eintritt ist frei.

Konfliktberatung

Eilbek. Ärger in der Nachbarschaft, Streitigkeiten im Berufsleben, Reibereien im Privatleben, Auseinandersetzungen nach Trennungen – überall kann es zu Konflikten kommen. Am Freitag, 1. März, von 17 bis 18.30 Uhr bietet Konfliktberater Joachim Stieglitz kostenlose Beratung im Gemeindehaus der Friedenskirche-Osterkirche, Papenstraße 70, an. Anmeldungen werden erbeten telefonisch unter 040/69 64 39 83.

Großer Tag für junge Pastoren

Acht Geistliche sind in Hamburg und Schleswig-Holstein ordiniert worden

In Ordinationsgottesdiensten sind junge Theologen in den Dienst berufen worden. Jetzt beginnen sie ihren Dienst in der Nordkirche.

Von Timo Tegatz

Hamburg/Bad Segeberg. Die Botschaft von Bischöfin Kirsten Fehrs war klar: „Unsere Kirche braucht Sie und freut sich auf Sie“, sagte sie in ihrer Predigt des Ordinationsgottesdienstes, der in der Altonaer Hauptkirche St. Trinitatis stattfand. Gottes Wort rufe zum Leben, und auch die sechs jungen Theologen habe er gerufen.

Mit der Ordination werden den Geistlichen die Rechte und Pflichten eines Pastors feierlich zugesprochen. Dazu gehören die öffentliche Wortverkündigung und die Verwaltung der Sakramente wie Taufe und Abendmahl, die seelsorgerliche Verschwiegenheit und die Einhaltung des Beichtgeheimnisses. Die Ordinierten haben zunächst Evangelische Theologie studiert, bevor mit dem Vika-



Die jungen Hamburger Pastoren mit Bischöfin Kirsten Fehrs. Foto: Nordkirche

riat die zweieinhalbjährige praktische Ausbildung folgte. Diese Zeit verbrachten sie in Kirchengemeinden der Nordkirche und im Predigerseminar in Ratzeburg.

Jetzt beginnen sie ihren Dienst für die Nordkirche, wobei die meisten als Geistliche in Gemein-

den arbeiten werden. Anna Cornelius (31) hat ihr Vikariat in der Gemeinde Bergedorfer Marschen absolviert und geht nun nach Großhansdorf. Jonas Goebel (30) wechselt von der Osterkirche Bramfeld nach Lohbrügge. Christian Richard Gründer (35) war in

Altona und geht nun nach Winterhude-Uhlenhorst. Emilia Handke (33) war in der Kirchengemeinde Farmsen-Berne und ist im Werk „Kirche im Dialog“ im Hauptbereich „Gottesdienst und Gemeinde“ der Nordkirche tätig. Linda Pinnecke (30) wechselt aus Reinbek-West in den Pfarrsprengel im Wandsetal. Und Christoph Radtke (30) geht aus der Rostocker Innenstadtgemeinde in die Kirchengemeinde Rellingen.

In Bad Segeberg hat der Schleswiger Bischof Gothart Magaard zwei junge Geistliche in ihren Dienst berufen. Ordiniert wurden Julia Ahmed (34) für die Gemeinde Bad Segeberg im Kirchenkreis Plön-Segeberg und Hans Hillman (31) für die Kirchengemeinde Lensahn im Kirchenkreis Ostholstein. „Unsere Kirche und unsere Gesellschaft verändern sich“, sagte Magaard in seiner Predigt. „Uns ist aufgetragen, diese Veränderungen mit dem Evangelium im Herzen zuversichtlich und mit Haltung mitzugestalten.“